

**PRESSEMAPPE**

# REPORT GLOBALE FLUCHT

Herausgegeben von Jochen Oltmer, Petra Bendel,  
Franck Düvell, Benjamin Etzold, Christine Lang und Andreas Pott

# 2026

[transcript]

# INHALT

- 1 Pressemitteilung
- 2 Vorstellung bei der Bundespressekonferenz
- 3 Der Report Globale Flucht 2026, Inhaltsverzeichnis
- 4 Kernbotschaften
- 5 Statements
- 6 Das Projekt »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT)

# 1. Pressemitteilung

## »Report Globale Flucht 2026: Globale Flucht, Klimawandel und abnehmende Schutzverantwortung«

1. Juni 2026

**Der »Report Globale Flucht« befasst sich mit einem der drängendsten Themen unserer Zeit. Der Report ist der erste regelmäßig herausgegebene, deutschsprachige Bericht zum Thema Flucht. Er wird jährlich vom Verbundprojekt »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT) gefördert vom Bundesministerium für Forschung, Technik und Raumfahrt (BMFTR) und in Zusammenarbeit mit dem Transcript Verlag veröffentlicht.**

Bonn/ Erlangen/ Osnabrück. Weltweit bleiben die Flüchtlingszahlen hoch während in Deutschland und Europa die Zahl der Asylanträge stark zurückgegangen sind. Der Klimawandel stellt allerdings eine zunehmende Herausforderung dar, welche Fluchtbewegungen und Flüchtlingspolitik in den kommenden Jahrzehnten prägen wird. Trotz des starken Rückgangs der Asylbewerberzahlen setzt die EU vor allem auf Abschottungspolitik, während internationale Hilfe sogar massiv abgebaut wird. Konstruktive Antworten auf die internationalen Herausforderungen oder Hinweise auf internationale Solidarität fehlen in der europäischen Asylpolitik weitgehend.

Um die Debatten um eine angemessene Flüchtlingspolitik mit empirischer Evidenz zu unterfüttern, gibt das Team des Projekts »Flucht und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT) am 1. Juni den jährlichen Report Globale Flucht im Transcript Verlag heraus. Diskutiert werden u. a. der Zusammenhang von Klimawandel und Flucht, Flüchtlingsrecht an den deutschen Binnen- und europäischen Außengrenzen, Rückkehr, städtische Solidarität sowie Wohnungsnot Geflüchteter. Die 47 Autorinnen und Autoren zeigen auf, inwiefern die Flüchtlingspolitik teils auf falschen Annahmen basiert, häufig unstimmig ist und falsche Erwartungen weckt. Sie stellen zugleich Lösungsvorschläge aus der Fluchtforschung vor.

Der »Report Globale Flucht 2026« ist ab 1. Juni 2026 sowohl im Buchhandel als auch Open Access erhältlich.

Der »Report Globale Flucht« erscheint im Auftrag des Projekts »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT) und wird herausgegeben von Jochen Oltmer, Petra Bendel, Franck Düvell, Benjamin Etzold, Christine Lang und Andreas Pott.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie gerne Dr. Franck Düvell in Vertretung des Herausgeber:innen-Teams per E-Mail unter [franck.duvell@uni-osnabrueck.de](mailto:franck.duvell@uni-osnabrueck.de)

## 2. Vorstellung bei der Bundespressekonferenz

### »Report Globale Flucht 2026«

Montag, den 1. Juni 2026, 10:00 Uhr

10:00 – 10:05 Begrüßung und Leitung, Michaela Kufner,  
Bundespressekonferenz

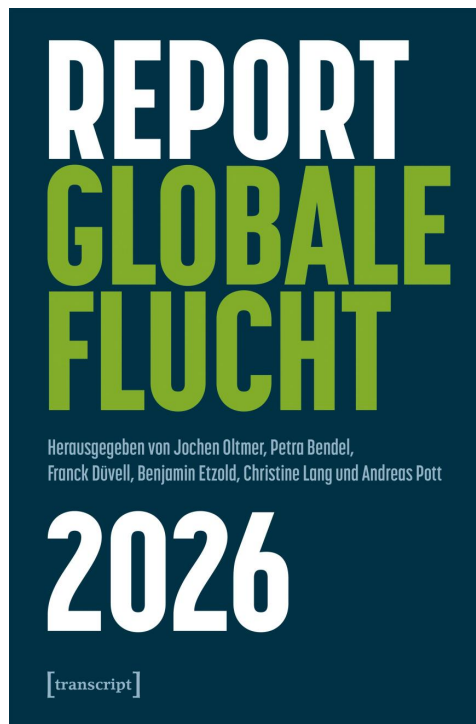
10:05 – 10:20 Kernbotschaften des »Report Globale Flucht 2026«,  
Prof Dr. Petra Bendel, CHREN – Centre for Human  
Rights, Universität Erlangen-Nürnberg

10:20 – 11:00 Fragen

11:00 Verabschiedung und Ende

11:00 – 12:00 Zeit für individuelle Fragen und Interviews

### 3. Der »Report Globale Flucht 2026«



Flucht ist eine globale Herausforderung, über die oft nur verkürzt berichtet wird. Im »Report Globale Flucht 2026« beleuchten 47 Autor:innen aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen wichtige Aspekte rund um eines der drängendsten Themen unserer Zeit.

Aktuelle Perspektiven aus Politik, Praxis und künstlerischen Auseinandersetzungen mit Fluchtthemen ergänzen die empirisch fundierten Erkenntnisse aus der Forschung. Der jährlich erscheinende »Report Globale Flucht« bietet vielfältige Einblicke in das globale Fluchtgeschehen und somit Orientierungshilfen in einem komplexen Feld.

Herausgegeben von Jochen Oltmer, Petra Bendel, Franck Düvell, Benjamin Etzold, Christine Lang und Andreas Pott im Auftrag des BMFTR geförderten Projekts »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT). transcript Verlag, 288 Seiten, ISBN: 978-3-8376-8205-2, € 19.

#### Der »Report Globale Flucht 2026«

- ... ist der einzige jährlich erscheinende deutsch-sprachige Bericht zum Thema Globale Flucht.
- ... bietet kritisch-reflexive Perspektiven: Er hinterfragt geläufige Daten, Begriffe, Abläufe, Konzepte, Standpunkte, historische Einordnungen und Narrative.
- ... widmet sich gegenwärtigen und historischen Fluchtprozessen, nimmt räumlich und zeitlich übergreifende Einordnungen vor.
- ... vereint Perspektiven unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen zum Themenfeld Flucht, nimmt die ganze Bandbreite fluchtbezogener Themen in den Blick, spiegelt die Komplexität von Flucht wider und wirkt vereinfachenden und verengten Perspektiven entgegen.



## 01 Fokusthema Klimawandel und Flucht

Die Auswirkungen des Klimawandels auf Flucht und Migration sind nicht mehr nur eine abstrakte Zukunftsvision. Die zunehmende Häufigkeit und Intensität von Extremereignissen wie Wirbelstürmen oder Dürren sowie immer neuer Temperaturrekorde haben einen maßgeblichen Einfluss auf Umsiedlungspläne, Binnenvertreibung und in geringererem Maße auf grenzüberschreitende Vertreibung.

- Benjamin Schraven & Shuva Thapa, Was ist klimabedingte Vertreibung? Trends, Ansätze und Herausforderungen
- Harald Sterly & Patrick Sakdapolrak, Jenseits von »Klimaflucht« – eine differenzierte Typologie von Klimamobilität und ihre Bedeutung für Fluchtforschung und Anpassung
- Walter Kälin im Gespräch mit Tino Trautmann, »Insgesamt ist das Flüchtlingsrecht, sogar wenn der Klimawandel als ›Verfolgungsgrund‹ anerkannt würde, konzeptionell kaum geeignet, die bestehende Schutzlücke zu schließen«
- Kira Vinke, Flucht vor der Unbewohnbarkeit auf einer heißeren Erde

## 02 Berichte von der Grenze

An den Grenzen Deutschlands, der EU- und Nachbarländer wird über Zugang zu Schutz oder auch dessen Verweigerung entschieden. In Grenzräumen ereignen sich Dinge die mitunter außerhalb des normalen, ja sogar außerhalb unserer Vorstellungskraft liegen. Über diese Vorgänge berichten:

- Thomas Groß, Kontrollen an den europäischen Binnengrenzen
- Andreina De Leo, Das Italien-Albanien-Abkommen: Vorbild für Europa oder mahnendes Beispiel?
- Kateryna Arisoy von der NGO »Pluriton« im Gespräch mit Franck Düvell und Iryna Lapsyna, Die Flucht von Ukrainer:innen aus den russisch besetzten Gebieten
- Ali Zafer Sağıroğlu, Grenzen, Flüchtlinge und irreguläre Migration in der Türkei
- Laura Lotte Lemmer, Erinnerungsorte: Fluchthilfe zur Zeit des Nationalsozialismus

## 03 Zum Stand des Flüchtlings- schutzes

Der internationale Flüchtlingsschutz steht unter großem Druck in Europa ebenso wie im Mittelmeerraum und in vielen Transitländern in Zentralamerika, im Nahen Osten und Nordafrika. Die internationale Aufnahmebereitschaft ist gering und legale Fluchtwege stehen nur stark eingeschränkt zur Verfügung, weshalb Flucht meist irregulär erfolgt. Städte sind zentrale Aufnahmeorte und entwickeln demgegenüber mitunter solidarische Antworten auf Flucht.

Zu diesen Themen schreiben:

- Ludger Pries, Berna Zülfikar Savci & Nick Linsel, Zwischen Rückkehr, Bleiben und Weiterwandern: Forcierte Migrierende in Transitländern
- Isabelle Pooth im Gespräch über zivile Seenotrettung mit Christine Lang, »Wir wurden für eine Situation kriminalisiert, in der wir sicher sind, das Richtige getan zu haben«
- Martin Wagner, Zwischen Humanität, Steuerung und Solidarität: Die Rolle von Neuansiedlungen und komplementären Schutzwegen
- Harald Bauder im Gespräch mit Andreas Pott, Zuflucht und Solidarität in Städten im globalen Vergleich

## 04 Nachgefragt und Nachgelesen

Es geht um wohlmeinende Berichte und Zahlen sowie deren missverständliche Auslegung, um die Auseinandersetzung von Kunst mit Klimaflucht, um Geschichtsvergessenheit und Erinnerung an den Asylkompromiss vor 30 Jahren, einen iranischen Exilverlag sowie die Geschichte der Definition von zwangsweiser Migration und Flucht.

- Aurora A. Sauter & Thomas Scheffer, Über die methodische Vermeidung der Kategorie »Klimaflucht«. Globale Sachstandsberichte zu Klimawandel und Migration
- Barbara Dombrowski, Das Fotokunst-Projekt »Tropic Ice\_Dialog between Places Affected by Climate Change«
- Patrice G. Poutrus, Die Konfliktgeschichte des sogenannten Asylkompromisses von 1993
- Azadeh Parsapour im Gespräch mit Laura Lotte Lemmer, »Unser Ziel ist es, iranische Schriftsteller:innen weltweit zu unterstützen«
- Jochen Oltmer, Gewaltbedingte Migration. Eine Exploration

## 05 Flucht regional

Der überwiegende Teil des globalen Fluchtgeschehens findet in anderen Weltregionen statt. Die herkömmliche Berichterstattung blendet diese jedoch oft aus. Wir widmen uns deshalb mit Mexiko den Auswirkungen der Flüchtlingspolitik der USA, mit Südafrika einem wichtigen Aufnahmeland, mit Syrien einem Gegenstand von Rückkehrdebatten und mit Zentralasien einer selten beachteten Region.

- Franck Düvell, Einführung in die Rubrik
- Ludger Pries, Veränderungen der mittelamerikanischen Fluchtverhältnisse aufgrund der aktuellen US-amerikanischen Migrationspolitik
- Das South African Refugee-led Network im Gespräch mit Benjamin Etzold, »Niemand spricht mehr für uns – wir sprechen für uns selbst«
- Osman Bahadir Dincer & Zeynep Şahin-Mencütek, Rückkehr nach Syrien: Zwischen Hoffnung, Not und ungewisser Zukunft
- Yan Matusevich, Zentralasien: ein übersehener Knotenpunkt im globalen Fluchtgeschehen

## 06 Fluchtziel Bundesrepublik Deutschland

Deutschland zählt zu den wichtigsten Zuflucht- und Aufnahmelandern weltweit. Die Beiträge untersuchen, wie Debatten über Geflüchtete hierzulande geführt werden, die Grenzen der Steuerungsmöglichkeiten von Migration durch (liberale) Staaten, die Stimmung hinsichtlich des Krieges gegen die Ukraine, einen wichtigen neuen von Geflüchteten geführten Beirat sowie die Wohnungsnot von Geflüchteten in kleineren Städten in Ostdeutschland.

- Fabio Ghelli, Worüber wir reden, wenn wir über Geflüchtete reden: der mediale Diskurs über Fluchtmigration
- Marcus Engler im Gespräch mit Petra Bendel über die aktuelle Flüchtlings- und Asylpolitik der deutschen Bundesregierung, »Die Politik misst ihren Erfolg nur noch daran, ob die Ankunftsahlen sinken«
- Jörg Dollmann, Jannes Jacobsen & Sabrina J. Mayer, Bewertung von Kriegsende-Szenarien in Deutschland und der Ukraine
- Jamil Alyou & Nyima Jadama vom Refugee Advisory Board Germany im Gespräch mit Christine Lang, »Wir möchten, dass das gemeinsam mit uns geschieht und nicht nur über uns entschieden wird«
- Galyna Sukhomud, Lara Hartig & Heike Hanhörster, Flucht-Zuwanderung und Wohnungsnot in ostdeutschen Klein- und Mittelstädten am Beispiel Saalfeld/Thüringen

## 07 Fluchtchronik

Zentrale und exemplarische Ereignisse der Flucht in Deutschland, Europa und global.

- Dominic Sauerbrey: Fluchtchronik 2025/26

## 4. Kernbotschaften des Report Globale Flucht 2026

### I. Die Zahl der Schutzsuchenden ist weltweit auf einem historischen Höchststand

**Mehr als 117 Millionen Menschen** sind weltweit auf der Flucht – dies ein leichter Rückgang seit 2024, gleichwohl hat sich die Zahl in den letzten zehn Jahren **verdoppelt**. Doch anders als oft dargestellt, leben die meisten dieser Menschen nicht in Europa oder Nordamerika, sondern in ihrer eigenen Region oder in Nachbarstaaten – vor allem in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen. **Schutzsuchende haben kaum Perspektiven**: In den meisten Aufnahmeländern gibt es keine legalen Wege für dauerhaften Aufenthalt. Viele bleiben in einer Zwickmühle zwischen Rückkehr, Bleiben oder Weiterwandern; sie wandern primär dann weiter, wenn sie auf ihrem Weg Gewalterfahrungen machen müssen.

**Abschottungspolitik verschärft die Krise**: Statt Schutz zu gewähren, setzen immer mehr Staaten auf Abschottung – Stichwort: „*Migrationswende*“. **Legale Schutzwege** – wie Resettlement, humanitäre Aufnahme oder Wege über Bildungs-, Familien- und Arbeitsmigration – **werden vielfach systematisch abgebaut**. **Möglichkeiten der Rückkehr** in Hauptherkunftsländer wie Syrien, Afghanistan oder die Ukraine sind indes sehr begrenzt. Vor Ort fehlt es an Sicherheit, Unterstützung und Perspektiven der Reintegration.

*„Forciert Migrierende verdienen Verständnis und besonderen Schutz.“ (Beitrag von Pries u. a.).* Doch **genau dieser Schutz fehlt** – und das hat fatale Folgen, insbesondere dann, wenn wir den – leider oft wenig medial reflektierten – Nexus zwischen Klimawandel und der durch diesen getriggerten oder ausgelösten Migration betrachten.

### II. Der Klimawandel ist eine wichtige Triebkraft von Flucht, doch zugleich steckt in Mobilität auch die Chance der besseren Anpassung!

Den **Zusammenhang zwischen Klimawandel und Mobilität** setzt der Report in diesem Jahr als Schwerpunktthema. Die **Zahlen sind bereits jetzt sehr hoch**: 2025 wurden etwa 30 Millionen Menschen durch Extremwetterereignisse wie Stürme, Dürren oder Überschwemmungen *temporär* vertrieben. 14 Millionen Menschen waren 2025 *dauerhaft* durch Klimafolgen innerhalb ihres Heimatlandes vertrieben – im Vergleich: Konflikte und Gewalt führten 2025 zu 69 Millionen Binnenvertriebenen.

Migrationsforscherin und Mitherausgeberin Petra Bendel von der FAU Erlangen-Nürnberg unterstreicht: *„Der Report Globale Flucht betont, dass klimabedingte Vertreibungen keine Zukunftsfrage mehr sind. Die Autor\*innen plädieren für eine differenzierte Debatte über die Ursachen und Folgen von Klimamigration und entwickeln politische Lösungsansätze, die insbesondere die Schließung von Schutzlücken durch die Stärkung der Menschenrechte auf regionaler und lokaler Ebene in den Fokus rücken.“*

Wissenschaftler\*innen haben sich in umfassenden Studien mit dem Thema befasst und warnen davor, den Klimawandel als alleinige Triebkraft von Flucht und Vertreibung zu isolieren und zu stark vereinfachende Szenarien der massenhaften Klimaflucht – u.a. nach Europa – weiter zu befeuern. Die Beiträge im Fluchtreport (Schraven & Thapa, Sterly & Sakdapolrak, und Vinke) zeigen auf, dass das **Zusammenspiel des Klimawandels mit anderen Formen der Umweltdegradierung, wirtschaftlichen Krisen, politischen Konflikten sowie sozialer Ungleichheit und menschlicher Mobilität** sehr differenziert betrachtet werden muss und dass es dabei **sehr große regionale Unterschiede** gibt. Zudem bleiben die meisten von Extremwetterereignissen Betroffenen **innerhalb ihrer Herkunftsregionen**, da sie keinen Zugang zu Schutz an anderen Orten oder legalen Migrationswegen

haben. Da ihre Lebensgrundlagen jedoch zerstört oder stark beeinträchtigt wurden, gilt es sowohl Binnenvertriebene als auch verwundbare Gruppen, die nicht migrieren konnten, bestmöglich bei der Bewältigung von Klimakatastrophen zu unterstützen.

Andererseits betonen Wissenschaftler\*innen, dass **Mobilität als geeignete Form der Anpassung an den Klimawandel dienen kann**. Es steht daher nicht die Frage im Vordergrund, ob und wie viele Menschen im Kontext des Klimawandels fliehen müssen, sondern unter welchen Bedingungen Mobilität ermöglicht wird und wie die Resilienz der Betroffenen erhöht werden kann.

Der Report zeigt auch: **Das bestehende Flüchtlingsrecht reicht nicht aus**, um Herausforderungen klimabedingter Migration zu bewältigen. Stattdessen braucht es mehrdimensionale Lösungen – auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene (Beiträge von Schraven & Thapa, Kälin & Trautmann, Vinke). **Drei zentrale Forderungen an die Politik lauten:**

**(a) Menschenrechte zu stärken – auch bei klimabedingter Flucht.** So hat bereits 2020 der Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen und 2025 der Internationale Gerichtshof (IGH) betont: Das Non-Refoulement-Gebot gilt auch bei klimabedingter Flucht. Das bedeutet, dass niemand in ein Land abgeschoben werden darf, in dem ihr/sein Leben oder ihre/seine Freiheit durch Klimafolgen bedroht ist. Zusätzlich muss das Recht auf eine saubere und sichere Umwelt als Voraussetzung für andere Menschenrechte gestärkt werden.

**(b) Stärkung der Anpassungskapazitäten von besonders betroffenen Staaten und Menschen.** So müssen in gefährdeten Regionen Schulen und Krankenhäuser als widerstandsfähige Infrastruktur Extremwetterereignisse überstehen können. Zudem sind legale und sichere Mobilität – regional und überregional - im Katastrophenfall überlebenswichtig. Die Verbesserung der Bildung, der Gesundheitsversorgung und des Arbeits- und Sozial-schutz von Migrant\*innen stärkt auch ihre Klimaresilienz.

**(c) finanzielle und technische Unterstützung für betroffene Staaten erhöhen.** Besonders ärmere Länder und in ihnen marginalisierte Menschen sind von klimabedingter Vertreibung betroffen – doch sie erhalten zu wenig Hilfe. Nicht nur die humanitäre Hilfe im Katastrophenfall, sondern auch die Entwicklungszusammenarbeit zur Stärkung der Resilienz muss deutlich erhöht werden – u.a. durch verlässliche Finanzierung internationaler Programme und Organisationen.

### III. **Rechtsbrüche an Europas Grenzen werden durch die GEAS-Reform verschärft!**

Der Report Globale Flucht 2026 zeigt: **An den europäischen Grenzen** gibt es bereits jetzt **Rechtsbrüche**. Mitgliedstaaten untergraben geltendes Recht zugunsten von Kontrolle und Abschreckung. Demgegenüber wird in den Beiträgen im Report immer wieder **die Einhaltung der Menschenrechte auch für Europa angemahnt**: So wird die deutsche Praxis **der Zurückweisung von Asylbewerber\*innen an den Grenzen** seit Amtsantritt der schwarz-roten Bundesregierung v.a. aufgrund mangelnder Überprüfung von Einzelfällen als rechtlich unzulässig und gegenüber den europäischen Partnern als rücksichtslos-nationalistisch ge-geißelt (Beitrag Groß). Auch das **Italien-Albanien-Abkommen**, das es Italien seit über zwei Jahren ermöglicht, im Mittelmeer gerettete Personen in Asyl- und Abschiebeeinrichtungen außerhalb der EU in beschleunigten Grenzverfahren zu verbringen und ggf. abzuschieben, sei ein **mahnendes Beispiel dafür**, „wie leicht die **Rhetorik der Innovation Rückschritte in der Rechtsstaatlichkeit verschleiern**“ könne (Beitrag De Leo, S. 68). Umgekehrt besteht nur wenig politischer Wille, für den Flüchtlingsschutz einzutreten, wie nicht zuletzt die Situation der zivilen Seenotrettung im Mittelmeer (Beitrag Pooth/Lang) und

die begrenzte Bereitschaft europäischer Staaten für Neuansiedlung, humanitäre Aufnahme und weitere, komplementäre Schutzwege zeigen (Beitrag Wagner).

Gerade die Bundespolitik messe den Erfolg ihrer zusehends restriktiven Asyl- und Flüchtlingspolitik nur noch **an einem Sinken der Ankunftsahlen durch nicht rechtskonforme Zurückweisungen** (Beitrag Engler/Bendel). Stattdessen müsste eine ernsthafte Debatte darüber geführt werden, wie man internationale Verantwortung teilen und Schutz gewährleisten könne. Dies spiegelt sich auch in den **medialen Diskursen der vergangenen Jahre**, analysiert der Mediendienst Integration in einem Beitrag (Ghelli): Er warnt vor einer Tendenz sich selbst verstärkender Schleifen, welche in der Berichterstattung Problemlagen der Migration und Flucht viel brisanter erscheinen ließen, als sie in Wirklichkeit seien.

Vor diesen im Report geschilderten Hintergründen erwarten wir **von dem Inkrafttreten der Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) weitere Rechtsbrüche**. Wir befürchten eine weitere Ausweitung haftähnlicher Unterbringungen für Schutzsuchende im Rahmen der Asylverfahren an den Außengrenzen, bei der Kooperation mit Drittstaaten und in sogenannten Rückkehrzentren. Wir prognostizieren eine weitere Marginalisierung besonders schutzbedürftiger Gruppen und Individuen, da Schutzzusagen für sie fehlen oder unzureichend sind und beschleunigte Verfahren ausgeweitet werden. Das vorgesehene Screening-Verfahren lässt bereits erhebliche Umsetzungsdefizite erahnen. Die Reform erschwert ferner den Zugang von Schutzsuchenden zu effektivem Rechtsschutz. In Folge verkürzter Rechtsfristen können die persönliche Situation und individuelle Verfolgung gar nicht ausreichend geprüft werden. Damit wird das Recht auf ein faires Asylverfahren de facto eingeschränkt – besonders für diejenigen, die es am dringendsten brauchen.

Franck Düvell vom Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück kommentiert dies wie folgt: *„Die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems, die am 12. Juni in Kraft tritt, ist handwerklich schlecht gemacht, das belegt der jüngste Bericht der EU-Kommission zum Stand der Umsetzung, führt im schlimmsten Fall zu Doppelstrukturen und bedeutet einen Abbau von Kinder-, Frauen-, Familien- und Flüchtlingsrechten. Der starke Rückgang der Asylbewerberzahlen sollte dagegen vielmehr Anlass für eine Rückbesinnung auf europäische Werte sein.“*

#### **IV. Die Beteiligung von Schutzsuchenden in politischen Entscheidungsprozessen führt zu einer besseren Flüchtlingspolitik!**

Die europäische Flüchtlingspolitik, wie auch die GEAS-Reform, dient primär den Interessen der EU-Mitgliedstaaten, nicht aber der Geflüchteten. Hingegen zeigen die Autor\*innen im Report, **dass Flüchtlingspolitik nicht allein von Staaten gemacht wird, sondern gerade auch von zivilgesellschaftlichen Organisationen – und von Geflüchteten selbst – flankiert und mitgestaltet werden muss**. In vielen Ländern leisten Geflüchtete selbst entscheidende Hilfen, weisen auf verheerend Missstände hin, machen Beratung und ermöglichen so neue Lebensperspektiven – wie beispielsweise in Südafrika (South Africa Refugee-Led Network & Etzold). Darüber hinaus beteiligen sie sich – insofern es ihnen ermöglicht wird und sie gehört werden – aktiv mit ihrer Expertise an nationalen und internationalen Entscheidungsprozessen zur Flüchtlingspolitik. Repräsentant\*innen des deutschen Refugee Advisory Board Germany betonen im Bericht, dass Flüchtlingspolitik *„gemeinsam mit uns“* geschehen müsse und *„nicht nur über uns hinweg entschieden“* werden dürfe (Beitrag Alyou, Jadama & Lang). Die Einbindung von Geflüchteten- und Migrant\*innen-Organisationen kann ein wertvolles Korrektiv in oftmals umkämpften Debatten um Flüchtlingsschutz oder auch Integration sein, und führt letztlich zu besseren, da realistischeren Lösungen.

*„Angesichts neuer geopolitischer Konflikte und der Priorisierung nationalstaatlicher*

*Interessen sind der globale Flüchtlingsschutz und eine gerechte Verantwortungsteilung – im Sinne des Globalen Pakts für Flüchtlinge – in der Defensive. Der weiteren Marginalisierung und Kriminalisierung von Schutzsuchenden durch Staaten muss entgegengetreten werden. Doch vor Ort können progressive Lösungen im Interesse von und unter Beteiligung von Geflüchteten und Migrant\*innen erarbeitet werden“, sagt der Fluchtforscher Benjamin Etzold vom bicc - Bonn International Centre for Conflict Studies, Autor und Mitherausgeber des Report Globale Flucht 2026.*

## **V. Der Report Globale Flucht fordert Deutschland zu mehr Verantwortungsübernahme, statt mehr Abschottung, auf!**

Der Report Globale Flucht mahnt an,

- Menschenrechte zu stärken, gerade auch bei klimawandel-induzierter Migration;
- dass Staaten wieder ihre Verantwortung für Schutzsuchende wahrnehmen, zum Beispiel durch die Schaffung sicherer und komplementäre Wege, anstatt einseitig auf Kontrolle zu setzen;
- dass Staaten, die eine große Zahl von Schutzsuchenden beherbergen, und internationale Organisationen, die humanitäre Hilfe leisten und zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimarisiken beitragen, umfassender mit finanziellen und technischen Ressourcen ausgestattet werden;
- dass Betroffene stärker an der Entwicklung von Lösungen und politischen Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

Der „*Report Globale Flucht 2026*“ ist daher nicht nur eine Bestandsaufnahme, sondern er ist in vielen seiner Beiträge ein echter **Weckruf**.

## 5. Statements

*„Extremwetterereignisse haben 2024 fast 46 Millionen Menschen zeitweise in die Flucht getrieben – die höchste jemals dokumentierte Zahl. Der Report Globale Flucht betont, dass klimabedingte Vertreibungen keine Zukunftsfrage mehr sind. Die Autor\*innen plädieren für eine differenzierte Debatte über die Ursachen und Folgen von Klimamigration und entwickeln politische Lösungsansätze, die insbesondere die Schließung von Schutzlücken durch die Stärkung der Menschenrechte auf regionaler und lokaler Ebene in den Fokus rücken.“*

**Prof. Dr. Petra Bendel**

Migrationsforscherin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und  
Mitherausgeberin des »Report Globale Flucht 2026«

*„Angesichts neuer geopolitischer Konflikte und der Priorisierung nationalstaatlicher Interessen sind der globale Flüchtlingsschutz und eine gerechte Verantwortungsteilung – im Sinne des Globalen Pakts für Flüchtlinge – in der Defensive. Der weiteren Marginalisierung und Kriminalisierung von Schutzsuchenden durch Staaten muss entgegengetreten werden. Doch vor Ort können progressive Lösungen im Interesse von und unter Beteiligung von Geflüchteten und Migrant\*innen erarbeitet werden. Darin setze ich meine größte Hoffnung.“*

**Dr. Benjamin Etzold**

Fluchtforscher am bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies  
Autor und Mitherausgeber des »Report Globale Flucht 2026«

*„Die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems, die am 12. Juni in Kraft tritt, ist handwerklich schlecht gemacht, das belegt der jüngste Bericht der EU-Kommission zum Stand der Umsetzung, führt im schlimmsten Fall zu Doppelstrukturen und bedeutet einen Abbau von Kinder-, Frauen-, Familien- und Flüchtlingsrechten. Der starke Rückgang der Asylbewerberzahlen sollte dagegen vielmehr Anlass für eine Rückbesinnung auf europäische Werte sein.“*

**Dr. Frank Düvell**

Leitender Wissenschaftler am IMIS (Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien), Universität Osnabrück, Autor und Mitherausgeber des »Report Globale Flucht 2026«

## 6. Das Projekt »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT)

Das Verbundprojekt »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT) zielt auf die Stärkung einer interdisziplinären Flucht- und Flüchtlingsforschung in Deutschland. Dazu führt das vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) geförderte Vorhaben die Forschung zu Migration, Entwicklung, Konflikten und Gewalt, Klimawandel, Governance und Menschenrechten zusammen. Auf diese Weise unterstützt FFVT die Vernetzung der zum Themenkomplex Flucht arbeitenden Einrichtungen und Wissenschaftler\*innen.

Um die akademische Ausbildung in der Flucht- und Flüchtlingsforschung zu fördern, führt FFVT u.a. Graduiertenkolloquien durch. FFVT treibt zudem die Internationalisierung der wissenschaftlichen Aktivitäten in Deutschland voran und bietet deshalb unter anderem ein globales Fellowship-Programm an. Der Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis, Medien und Politik ist ein weiteres Schlüsselement seiner Arbeit. FFVT leistet einen Beitrag zur Etablierung einer nachhaltigen Infrastruktur der Flucht- und Flüchtlingsforschung in Deutschland, um exzellente wissenschaftliche Arbeit zu ermöglichen.

### Projektkoordination

Dr. Franck Düvell, FFVT Verbundkoordination, Universität Osnabrück,  
[franck.duvell@uni-osnabrueck.de](mailto:franck.duvell@uni-osnabrueck.de)

Maarit Thiem, FFVT Verbundkoordination, bicc - Bonn International Centre for Conflict Studies, [maarit.thiem@bicc.de](mailto:maarit.thiem@bicc.de)

Tino Trautmann, FFVT Verbundkoordination, Centre for Human Rights Erlangen-Nürnberg.  
[tino.tt.trautmann@fau.de](mailto:tino.tt.trautmann@fau.de)

Besuchen Sie die FFVT-Webseite <https://ffvt.net>, folgen Sie FFVT auf Instagram und LinkedIn.

FFVT ist ein gemeinsames Projekt von

